

Studie: Hormonelle Verhütung verliert in Österreich an Akzeptanz

GUDRUN SPRINGER
5. November 2015, 12:35

Integral befragte 2.000 Frauen und Männer – Weniger Frauen als bei Befragung 2012 verhüteten, Rückgang zum Teil auf "Hormonangst" zurückzuführen

Wien – Drei Jahre nach Erscheinen des ersten Österreichischen Verhütungsreports von Gynmed, dem Ambulatorium für Schwangerschaftsabbruch und Familienplanung in Wien, liegt seit Donnerstag ein weiterer Befund über das Verhütungsverhalten der Österreicherinnen und Österreicher vor. Diesmal befragte das Markt- und Meinungsforschungsinstitut Integral mehr als 2.000 Frauen und Männer zu ihrem Verhütungshandeln. Der Vergleich zu 2012 zeigt einige Entwicklungen, die den Gynäkologen und Leiter des Gynmed, Christian Fiala, beunruhigen.

So sind zwar mehr als 80 Prozent der Befragten mit ihrer Sexualität zufrieden und jene, die sehr wirksame Verhütungsmittel anwenden, besonders zufrieden mit ihrem Intimleben, allerdings ging die Zahl der Menschen, die verhüten, generell zurück, wie Martin Mayr von Integral darlegte.

Bei Frauen um zehn Prozent gesunken

So sagten diesmal fünf Prozent weniger der Befragten, dass sie verhüten (insgesamt 72 Prozent) – wobei die Zahl besonders bei den 21- bis 39-Jährigen zurückgegangen ist sowie unter den Frauen, während sie bei den Männern gleich blieb. Allerdings ist die Vergleichbarkeit insofern eingeschränkt, als dass Frauen und Männer 2012 noch gebeten wurden, über ihre Verhütung als Paar Angaben zu machen (also Frauen zum Beispiel auch angeben konnten, dass sie mit Kondom verhüten und Männer über die Pille ihrer Partnerin).

Diesmal wurde aber dezidiert nach von und an der befragten Person angewendeten Verhütungsmethoden gefragt. Trotz der Einschränkung in der Vergleichbarkeit spricht Fiala im STANDARD-Gespräch von einem "statistisch auffallenden Unterschied": Im Vergleich zu 2012 ist die Anwendung von Verhütungsmitteln bei Frauen von 81 Prozent auf 71 Prozent zurückgegangen (bei Männern blieb sie gleich).

Pille und Kondom am beliebtesten

Zwei Drittel der Frauen verhüteten mit der Pille (im Vergleich zu 2012 ging die Zahl aber zurück), die beliebteste Methode bei den Männern ist das Kondom. 28 Prozent der Österreicherinnen und Österreicher verhüten gar nicht – wobei auch "Tage zählen", "Aufpassen" oder Selbstbeobachtung als Verhütungsmethode erfasst wurden. Der häufigste Grund dafür, nicht zu verhüten, ist im Allgemeinen kein oder seltener Sex (11 Prozent). Bei Frauen ist der zweithäufigste Grund, dass sie keine Hormone nehmen möchten (acht Prozent).

Fiala spricht von "Hormonangst"

Fiala spricht von einer zunehmend wahrnehmbaren "Hormonangst". "Dieses Phänomen wird in der Verhütungsberatung zunehmend ein Thema", sagte die klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin Petra Schweiger bei der Präsentation des Verhütungsberichts. Der Report ergab, dass rund 13 Prozent der Frauen aus Sorge vor Nebenwirkungen der Hormone zu weniger wirksamen Methoden greifen oder gar nicht verhüten.

Psychologin Schweiger sagt, sie wisse aus ihrer Erfahrung in der Verhütungsberatung, dass viele Frauen Angst hätten zuzunehmen, lustlos zu werden, aber auch Krebs zu bekommen oder eine Thrombose zu erleiden. Daran trügen auch viele einzelne im Internet verbreitete Fallgeschichten Mitschuld. "Die Frau, die mit der Hormonspirale zufrieden ist, wird nicht im Internet ihre Geschichte verbreiten", meint Schweiger. Die Angst stehe nicht in Relation zum tatsächlichen Risiko.

"Natürliche Methoden" auch weniger beliebt

Zugleich verlieren auch die sogenannten natürlichen Methoden, also "Selbstbeobachtung" "Tage zählen" oder bei Männern das "Aufpassen", an Beliebtheit. Die Mehrheit der Paare (61 Prozent) entscheidet gemeinsam über die Verhütung. Rund ein Viertel aller Befragten gibt an, sich die Kosten zu teilen. Mehr als die Hälfte der Frauen und 39 Prozent der Männer geben an, ihre Verhütung jeweils selbst zu bezahlen. Vor allem junge Frauen geben an, dass sie selbst dafür finanziell aufkommen.

Würden die Kosten für Verhütungsmittel von öffentlicher Hand oder der Krankenkasse übernommen, würden laut Gynmed-Report diejenigen, die bereits verhüten, zu 43 Prozent auf eine andere, meist wirksamere Methode wechseln. "Die vorliegenden Daten ergeben, dass es in Österreich dadurch etwa 10.000 Abbrüche pro Jahr weniger geben könnte", sagte Fiala.

Auch die Einstellungen zum "Social Egg Freezing" für Frauen und dem "Sperm Freezing" für Männer (vor allem vor einer Vasektomie wäre das laut Fiala nachgefragt, ist in Österreich aber verboten) wurden abgefragt: 40 Prozent der Frauen und 37 Prozent der Männer bekundeten daran Interesse. Rund ein Viertel der befragten Männer und 13 Prozent der Frauen können es sich für sich selbst gut vorstellen. (Gudrun Springer, 5.11.2015)

[Der ganze Gynmed-Verhütungsreport 2015](#)



foto: apa / epa / simon laessoee

Wenn die Österreicherinnen und Österreicher intim werden, benutzen sie am liebsten ein Kondom oder die Pille.

